**Ein Bild, das Text, Schrift, Grafikdesign, Grafiken enthält.

Automatisch generierte Beschreibung Medienmitteilung vom 17.11.2024**

**Tabulos, voller Lebenslust und tiefgründig:   
Das queere PinkPanorama Filmfestival setzt wichtige Akzente**

**Das 23. PinkPanorama Filmfestival Luzern traf mit seiner Filmauswahl den Nerv der Zeit; mit rund 800 Kinoeintritten über vier Tage hinweg wurden die Erwartungen übertroffen. Die Festivalcrew bescherte den Besuchenden auch abseits der Kinosäle unvergessliche Momente.**

Vom 13. bis 16. November 2024 verwandelten die Organisator:innen des Luzerner Filmfestivals PinkPanorama das Bourbaki und das stattkino wieder zum glitzerndsten Ort in der Zentralschweiz: Zum 23. Mal luden sie zu einer Reise durch das gegenwärtige queere internationale Filmschaffen – inklusive einer rauschenden Partynacht zum Abschluss.

**Queeres Filmfestival ist keine Selbstverständlichkeit**

Der Festivalpräsident Manuel Bamert gab in seiner Eröffnungsrede zu verstehen, dass ein queeres Filmfestival alles andere als selbstverständlich sei. Er erinnerte an den georgischen Film „March for Dignity“, der den jahrelangen Kampf von mutigen Menschen dokumentierte, in Georgien eine Gay Pride durchzuführen. Das Werk lief vor zwei Jahren am PinkPanorama. Heute, zwei Jahre später, ist die Situation in Georgien eine komplett andere: Unter dem russischen Einfluss hat das Parlament diesen Herbst beschlossen, jeglichen Kampf für die Rechte queerer Menschen zu kriminalisieren. Ob gleichgeschlechtliche Ehen, Geschlechtsangleichungen oder Adoptionen für Homosexuelle: All das ist seither verboten.

Das PinkPanorama Filmfestival Luzern sei deshalb eine wichtige Gelegenheit, die diversen Lebensweisen und Lebensformen auf- und abseits der Leinwand zu feiern – aber stets im Wissen darum, dass dies selbst innerhalb von Europa nicht überall die Norm ist. „Als Minderheit darf man sich seiner Rechte nie zu sicher sein“, sagte Manuel Bamert.

**Baldiga: Zwischen Rausch und Todesangst**

So ist es ein Merkmal des Filmfestivals, das Publikum nie nur zu unterhalten, sondern Raum für Diskussionen und Vertiefungen zu schaffen. Zu den Highlights zählte das Werk „Baldiga – Entsichertes Herz“ des Regisseurs Markus Stein, der im Anschluss Einblick in die Entstehung des Dokumentarfilms gab und Fragen aus dem Publikum beantwortete. Jürgen Baldiga war ein Künstler, der mit seiner Kamera nicht nur einen präzisen, unvermittelten Blick auf die schwule West-Berliner Subkultur der 1980er- und frühen 1990er-Jahre warf, er ging auch offen und schonungslos mit sich selbst und seiner Aids-Erkrankung um.

Der Film schafft es, dessen unbändige Lebenslust und zugleich die Tragik dahinter einzufangen: Die Zuschauenden erleben aus der Innenperspektive mit, wie sich die Aidskrise auf das schwule Leben auswirkte, wie die Betroffenen mit Ausgrenzung konfrontiert waren, und was diese Tragödie für das Umfeld bedeutete. „Das alles muss heute erzählt werden – gerade auch für Menschen ausserhalb der queeren Community. Diese Zeit darf nicht vergessen gehen“, beschreibt Markus Stein seinen zentralen Antrieb, diesen Film zu machen. Er verarbeitete hierfür Baldigas Tagebucheinträge und seine fotografische Kunst zu einem fesselnden Kaleidoskop.

**Der Wunsch: Biologische und gesellschaftliche Hürden**

Viel zu diskutieren gab auch der „Der Wunsch“ der Regisseurin Judith Beuth, die über zehn Jahre hinweg Christiane und Maria in ihrem Wunsch nach einem Kind filmisch begleitete. Entstanden ist ein berührendes Werk, das nahe an den Protagonistinnen ist, ohne je voyeuristisch zu sein. Die tiefe Liebe der beiden Frauen, die Auswirkungen des Kinderwunsches auf ihre Beziehung und die emotionalen Achterfahrten führten vor Augen, wie lesbische Paare selbst in einem Land wie Deutschland nie nur mit biologischen Hürden zu kämpfen haben. Sowohl die Regisseurin als auch die beiden Protagonistinnen waren persönlich vor Ort, um im Anschluss des Screenings mit dem Publikum über dieses aussergewöhnliche Langzeitprojekt zu sprechen.

**Parallelen im European Queer Cinema**

Mit „Flee“ stand ein weiterer Dokumentarfilm, der unter die Haut ging, bereits am Vorabend der offiziellen Eröffnung auf dem Programm: Er erzählt die Fluchtgeschichte eines schwulen afghanischen Mannes, der sich nur dank einer Lüge ein neues Leben in Dänemark aufbauen konnte. Die Filmhistorikerin und Kulturwissenschafterin Marcy Goldberg blickte vorgängig in ihrem Input-Referat auf die Entwicklungen des „European Queer Cinema“. So sehr sich Film- und Erzählstil im Lauf der Jahrzehnte wandelten, eine Gemeinsamkeit ist unübersehbar: Das queere Kino stehe oft in Opposition zu autoritären Machtverhältnissen. „Queerness und Antifaschismus gibt es oft im Doppelplack“, brachte es Marcy Goldberg auf den Punkt. Und so sehr es in vielen Filme zwangsläufig auch um Ausgrenzung, Unterdrückung und Verfolgung gehe, sei das queere Kino immer auch eine Quelle unbändiger Lebenslust.

Diese Lebenslust verkörpert nicht zuletzt das PinkPanorama Filmfestival Luzern: Das Organisationskomitee bescherte den Besuchenden auch abseits der Leinwand unvergessliche Momente – in diesem Jahr unter anderem mittels eines „Bingay“, der queeren Bingo-Version, eines Crashkurses im Salsa-Tanzen, und einer rauschenden Partynacht zum Abschluss. Dreh- und Angelpunkt für Begegnungen über alle vier Tage hinweg war wie immer die legendäre PinkBar im Untergeschoss des Bourbaki. Denn das PinkPanorama ist mehr als ein Filmfestival. Es ist auch ein wichtiger Treffpunkt für die queere Community und bedient die Lebenslust genauso wie die tiefgründige Reflexion über das Queersein. Dies mit dem Anspruch, möglichst allen Facetten gerecht zu werden.

**Film über Asexualität: Grosser Publikumsandrang**

So figurierte mit „Slow“ erstmals ein Spielfilm zum Thema der Asexualität im Programm; eine Thematik, die bis heute in der Filmwelt und selbst in der LBTQIA+-Community unterrepräsentiert ist. Der grosse Publikumsandrang auch bei diesem Werk und die anschliessende Diskussion waren für die Organisator:innen eine erfreuliche Bestätigung, mit dem Filmprogramm, das über vier Tage hinweg insgesamt 13 verschiedene Programmpunkte umfasste, wichtige Akzente gesetzt zu haben – tabulos („The Visitor“, „El Mártir“), voller Lebenslust („Chuck Chuck Baby“) und tiefgründig („Slow“), um nur einige Beispiele zu nennen. Das PinkPanorama Filmfestival, das auf ehrenamtlicher Arbeit basiert, ist nicht zuletzt dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung von Sponsoren wie der LUKB und Coca-Cola möglich.

*Das «23. PinkPanorama Filmfestival Luzern» fand vom 13. bis 16. November 2024 im stattkino/Bourbaki am Löwenplatz in Luzern statt. Festival- und Filmbilder zum Download:* [*pinkpanorama.ch/medien*](https://www.pinkpanorama.ch/medien/)

**Medienkontakt**  
Manuela Specker, [medien@pinkpanorama.ch](mailto:medien@pinkpanorama.ch), 078 790 08 02